



Heiligenkreuz, am 12. Mai 2025

Sehr geehrte Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Angelika Walser,
sehr geehrte Dr.ⁱⁿ MMag.^a Sigrid Rettenbacher,

Sie haben sich mit einem Brief und einem Dossier an die Österreichische Bischofskonferenz und an die Dekan*innen der Theologischen Fakultäten gewandt, weil Sie problematische Entwicklungen antidemokratischer Art mit Sorge wahrnehmen und diese mit Gewalt und Drohungen gegen Theolog*innen in Verbindung bringen.

In diesem Zusammenhang taucht vor allem der Name Pater Dr. Edmund Waldsteins auf, der Mitglied des Konventes des Stiftes Heiligenkreuz ist und u. a. an der Hochschule Heiligenkreuz lehrt.

Daher möchten wir dazu Stellung nehmen:

Wir versichern Ihnen, dass wir uns zu offener, liberaler Demokratie bekennen und dafür entschieden einstehen - gerade in Zeiten wie den unseren. Wir sehen uns mit Ihnen in dem Anliegen verbunden, die Grundlagen von Demokratie und Rechtsstaat wie Rede-, Gewissens- und Wissenschaftsfreiheit zu schützen und achtsam zu sein, dass diese Grundlagen unseres Zusammenlebens nicht beeinträchtigt werden.

Die von Ihnen angeführten Zitate von Pater Dr. Edmund Waldstein verurteilen wir und halten sie für nicht vertretbar. Wir sehen den sog. „Integralismus“ ähnlich negativ wie Sie. Wir sind mit Pater Dr. Edmund Waldstein schon seit längerem darüber im Gespräch und werden das auch in Zukunft bleiben. Dankbar haben wir aber auch seine Richtigstellungen und Korrekturen diesbezüglich wahrgenommen. Möglicherweise hätten wir hier schon früher genauer hinsehen müssen. Antidemokratische Tendenzen



werden wir an der Hochschule Heiligenkreuz auch in Zukunft nicht tolerieren. Wir betonen aber auch, dass wir Pater Dr. Edmund Waldstein insgesamt als einen offenen, freundlichen und dialogbereiten Menschen kennen, der sich in Seelsorge und Wissenschaft Verdienste erworben hat, und wir nehmen bei ihm auch eine Lernbereitschaft wahr.

Gleichzeitig haben wir aber doch auch Fragen an Sie und wir wären dankbar für einen offenen, transparenten und respektvollen Dialog darüber:

Wo sehen Sie Anzeichen dafür, dass es einen Zusammenhang zwischen Gewalt und Drohungen gegen Theolog*innen und Pater Dr. Edmund Waldstein gibt? In Ihren Beiträgen unterstellen Sie das, ohne einen Beleg dafür anzuführen.

Wo sehen Sie Anzeichen für systematische Versuche eines von Ihnen angenommenen „Netzwerkes“, demokratische Spielregeln zu verletzen und systematische Unterwanderungspläne zu hegen? Solche Versuche würden auch wir kritisch sehen. (Nur nebenbei: Ist die ESWTR nicht auch ein „Netzwerk“?)

Warum haben Sie zu keinem Zeitpunkt mit uns Kontakt aufgenommen und uns nach unserer Einschätzung gefragt, wie es publizistische und wissenschaftliche Standards gerade in einer sich synodal verstehenden Kirche erfordern würden?

Wo sehen Sie Anzeichen dafür, dass Heiligenkreuz insgesamt ein Zentrum „integralistischer Ideen“ sei? Wir nehmen das nicht so wahr. Wir legen großen Wert auf Offenheit, Pluralität und Dialog. Wir fühlen uns hier als Opfer einer Pauschalverurteilung. Auch wenn wir Ihnen recht geben, dass es sehr vereinzelt diese Stimmen gab, trifft das auf das Gesamt des Lehrkörpers mit Sicherheit nicht zu.



Die von Ihnen erhobenen Vorwürfe treffen uns auch persönlich. In unseren Familien gab es mehrere Opfer des Nationalsozialismus. Ein Onkel von Abt Maximilian wurde auf Grund einer Behinderung während der Nazidiktatur euthanasiert. Ein Urgroßvater und eine Urgroßmutter von Pater Johannes Paul waren in GESTAPO-Haft. Letztere, weil sie im politischen Widerstand gegen Hitler aktiv war. Sein Großvater erzählte ihm noch wenige Monate vor seinem Tod unter Tränen, wie er von der Wehrmacht desertierte und sich einer militärischen Widerstandsgruppe anschloss. Einer unserer Mitbrüder, Pater Cornelius Steffek (gest. 2008), war ebenfalls in sog. „Schutzhaft“, da er unerlaubterweise Bibelstunden für Jugendliche gehalten hat.

Wir alle sollten aufmerksam auf die Entwicklungen unserer Gesellschaft achten und Freiheit, Gerechtigkeit, Dialogfähigkeit und demokratisches Bewusstsein stärken. Wir sehen uns hier mit Ihnen verbunden.

Dazu gehört für uns aber auch, dass Vorverurteilungen, pauschale Verdächtigungen und öffentlich aufgebaute Druck durch direkte, offene und auf Vertrauen aufgebaute Dialoge ersetzt werden sollten. Wir setzen auf Ihre Dialogbereitschaft und eine hoffnungsvolle Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen,

+ fr. Maximilian Heim OCist.

Abt Dr. Maximilian Heim OCist, Großkanzler

Wolfgang Klausnitzer

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer, Rektor

P. Johannes Paul Chavanne

Prof. Pater Dr. Johannes Paul Chavanne OCist, Prior und Professor für Liturgiewissenschaft